

Dia Le©k Ti©k

*Dialektik ist nicht der ES-IST-SO-TICK,
alles speichelleckend als gegeben anzusehen.*

Friedrich Engels nannte die Dialektik „die Wissenschaft von den allgemeinsten Bewegungs- und Entwicklungsgesetzen der Natur, Menschengesellschaft und des Denkens“. Sie (die Dialektik) kann in einer auf allgemeinem Betrug an der Gesellschaft beruhenden gesellschaftlichen System bei Strafe seines Unterganges weder volksbildende Relevanz haben noch an Universitäten Lehrstühle bevölkern oder als wissenschaftliche Denkmethode angestrebt sein.

Als allgemeines Denkverhalten wird sie naturgemäß von jeder Raubkultur verteufelt, deren Grundgehirnwäsche und (Ver)Bildung mit kausaler Bilderbuchlogik ergötzen und die allgemeine Befähigung zu dialektischer Hochleistungsfähigkeit sozialen Denkens völlig ignorieren.

Ein derart „gebildetes“ Hirn muss hinter jeder realistischen Analyse der Gesellschaft einen Angriff auf seine „Denkfreiheit“ wittern - man hat es ihm nicht anders eingetrichtert, es wurde eigens dafür „gebildet“.

Wer „bildet“ schon einen anderen, um ihn zu befähigen, den Zweck der „Bildung“ zu erkennen oder ihn gar zu ermuntern, die Umstände der „Bildung“ aus den Angeln zu heben? Aus diesem Allgemeinzustand soll der Artikel ein wenig heraushelfen.

Dialektik, das heißt in Konsequenz Anerkennung des universellen Zusammenhangs aller Dinge, Prozesse und Erscheinungen in Natur und Gesellschaft und schließt e i n e für alles zuständige Kraft aus.

Zu „Dia Le©k Ti©k“ zwingt mich die Erfahrung des Umgangs mit meinem Aktenbündel „PEST“. Obgleich ich bereits in „ff1“ vorsorglich darauf verweise, es nicht als Religionskritik zu loten, wird es allgemein als solche empfunden. Dieses „Gefühl“ verhindert, die Raubkultur in ihrer dialektischen Einheit von Raubökonomie und Raubideologie zu erfassen, als „Kultur“, die natürliches Verhalten der Gesellschaft und damit auch natürliches Denken (von Manipulation freies Denken) überlagert.

Die Unterscheidung in (soziale) Gesellschaftskultur und (asoziale) Raubkultur ist kein lehrmethodischer Schritt, sondern widerspiegelt als Begriffsbildung zwei in ihrem Wesen völlig zu unterscheidende Realitäten. Das Traktat „Banditen“ untersucht und belegt ihre Existenz sorgsam und eindeutig.

Im Folgenden wird die objektive Einheit von Ökonomie und Ideologie einer Raubkultur herausgearbeitet, um erneut zu verdeutlichen, dass man organisiertes Raubkapital nicht von organisierter Raubideologie trennen darf, weil sie sich gegenseitig bedingen.

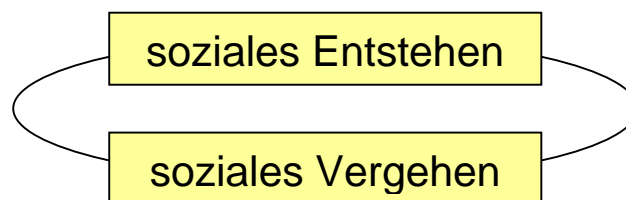
Raubkultur bringt zwei Erscheinungen ihrer asozialen Welt ans Tageslicht, den Raubprofit und die Manipulation. Beide sind vor den Augen der Völker kaum zu verbergen. Raubprofit zeigt sich z.B. als soziale Armut und asozialer Reichtum, Raubideologie u.a. als Rechtfertigungslehre für elitären Raubbesitz und den Betrug rechtschaffener Masse um Arbeitslohn und Lebenszeit.

Aber das sind nur zwei Erscheinungen eines organisier- ten Verbrechens. Daher verhindern einseitige Beschnei- dung oder Vernichtung der Erscheinungsformen einer Raubkultur nicht ihre unkrautartige Wiederkehr. Sehen wir die „Plutokraten“ als Bösewichter, trennen wir sie von ihrer Ideologie und umnebeln ihre Manipulationsmacht.

Sehen wir die Ideologie als Bösewicht, verdecken wir ihr ökonomisches Pendant und bewahren „Plutokraten“. In beiden Fällen kommt man bei der sozialen Verbesserung der Welt nicht weit voran, weil der Feind der natürlichen Gesellschaft nicht erfasst wird. Dadurch wird er sträflichst unterschätzt und sein ökonomisch-ideologisches Netzwerk nie völlig zermalmt. Man erhält entweder das Feld, auf dem das Unkraut wuchert oder das Saatgut, aus dem das Unkraut wächst.

Was unterscheidet Gesellschaftskultur von Raubkultur?

Die Elemente vom „natürlichen Gang gesellschaftlicher Reproduktion“ (die Gesellschaftskultur) lassen sich als letzte gemeinsame Größe ökonomisch in „sozialem Produzieren und sozialem Verbrauch“ oder vom Standpunkt der Gemeinschaft als soziales „Entstehen und Vergehen“ der Individuen verallgemeinern.



Die Elemente der Raubkultur sind ökonomisch abstrahierbar auf asoziale, anmaßende, gewalttätige „Besitzaneignung von sozialem Besitz“ der Gesellschaftskultur und sie sind im Verhältnis zur Gemeinschaft als heimtückische „Bereicherung per Sonderrecht“ durch Seilschaften absoluter Minderheiten abstrahierbar.

Wo immer sich Menschen per Zufall mit Notwendigkeit finden, um ihr gemeinsames Entstehen und Vergehen (ihre Lebenskultur) gemeinsam zu organisieren, leben sie objektiv (sozial gesehen) in einer Aufgabenverteilung – oder, von Seiten der Energieerhaltung betrachtet, objektiv nach einer wesenserhaltenden Arbeitsteilung.

Der Mensch ist als Gattung ein gesellschaftliches Wesen zweier Geschlechter, das als Individuum in seiner natürlichen sozialen Form in einer „Einstehens- und Verantwortungsgemeinschaft“ mit anderen lebt.

Als soziales Individuum grundsätzlich aus einer solchen Gemeinschaft hervorgegangen, ist er als Einzelwesen zwar lebens-, aber (noch) nicht reproduktionsfähig.

Eine natürliche menschliche Gemeinschaft kennt daher weder exorbitante Aufgaben noch Auserwählte, sondern nur Aufgabenverteilung auf Grund der unterschiedlichen körperlichen, geistigen, geschlechtlichen, alters- oder krankheitsbedingten Fähigkeiten und Fertigkeiten der Gesellschaftsmitglieder.

Das ist nicht etwa der tiefste Urzustand der sich entwickelnden Menschheit, sondern ihr objektiver Naturzustand, der sie zur Menschheit macht - und den sie auf keiner Stufe ihrer Entwicklung verlassen kann, ohne aufzuhören, als Gattung zu existieren. Dieser natürliche Zustand ist über ihre gesamte soziale Entwicklung ihre Grundkultur, ihre Gesellschaftskultur, ihre **Basiskultur**, so unterschiedlich sich diese auch im Laufe der Entwicklung ihrer Produktivkräfte ausgestalten wird.

Die Basiskultur ist Widerspiegelung der vom Willen und Bewusstsein der Gesellschaft unabhängigen objektiv sozialen Bewegung und Entwicklung des Menschen im Universum. Sie ist als gesellschaftliches Element im Gefüge der Welt objektiv existent -

und kann nur durch asoziale Gewalt temporär verzerrt, deformiert, überlagert oder ausgehebelt (aber niemals eliminiert) werden. Die „Fähigkeit“, Gesetze temporär bewusst zu beeinflussen, besitzt (bisher wahrscheinlich) nur der Mensch.

Die Gesellschaftskultur betritt also mit dem Menschen die Galaxis und geht vermutlich, wenn er aus ihr verschwindet.

Gesellschaftskultur ist die objektive Art und Weise der dialektischen Verbindung menschlicher Gesellschaft mit der objektiv existierenden Welt. Sie ist deren Teil und gleichsam die objektive Art und Weise der Reproduktion der gesellschaftlich organisierten Materieform Mensch.

„Aufgabenverteilung“ ist die dialektische Vorausbedingung für die Existenz der Gesellschaft im Wechselspiel zu sich selbst und zum Universum. Sie ist keine rein menschliche Gedankenschöpfung oder elitäre Erfindung, sondern die objektive Existenzbedingung für die Gattung Mensch überhaupt.

Wie ein Bienenstock, so ist auch Gesellschaftskultur wertfrei. Wie ein Bienenstock, so organisiert sich auch Gesellschaftskultur ohne ideologischen roten Faden.

Die Königin des Bienenstocks braucht für ihre Existenz keine Begründung gegenüber anderen. Sie existiert im Naturkreislauf der „Aufgabenverteilung“.

Auch der natürliche Reproduktionsprozess der Gesellschaft kennt weder Gut noch Böse. Er ist materielle Bewegung an sich. Gut und Böse sind ausnahmslos lumpenelitäre Zweckprodukte, Moraledikte.

Gesellschaftliche „Effizienz kennt kein sozial oben und kein sozial unten, kennt weder Niederes noch Höheres, sondern nur materielle Bewegungen in Raum und Zeit, die sich in ihren Abfolgen dem erkennenden Menschen als Entwicklung darstellen. Vom Standpunkt objektiv sozialer Natur des Menschen reflektieren sozial oben und sozial unten elitär-assozielle Gegenkräfte“ (s. „Gesetz kommunikativer Effizienz“¹).

Die Basiskultur der Gattung Mensch ist natürlich und existent wie das Werden und Vergehen von Sternen. In ihr widerspiegeln sich u.a. Einheit und Kampf der Gegensätze individueller Eigenheiten in Gemeinschaft tätiger Gesellschaftsmitglieder, wie auch die Bedingungen, unter denen sie sich objektiv reproduzieren.

Dies alles existiert absolut außerhalb und unabhängig vom Willen und vom Bewusstsein der Gattung Mensch.

Nichts davon strebt ein bewusstes Ziel an und hat daher auch kaum einen bewussten Schöpfer.

Gesellschaftskultur entwickelt sich im Wesen moralfrei, wie das Werden und Vergehen eines Sonnensystems. In ihm erfährt auch nichts Wertigkeit. Alles in einem natürlichen System hat seinen wechselwirkenden Platz.

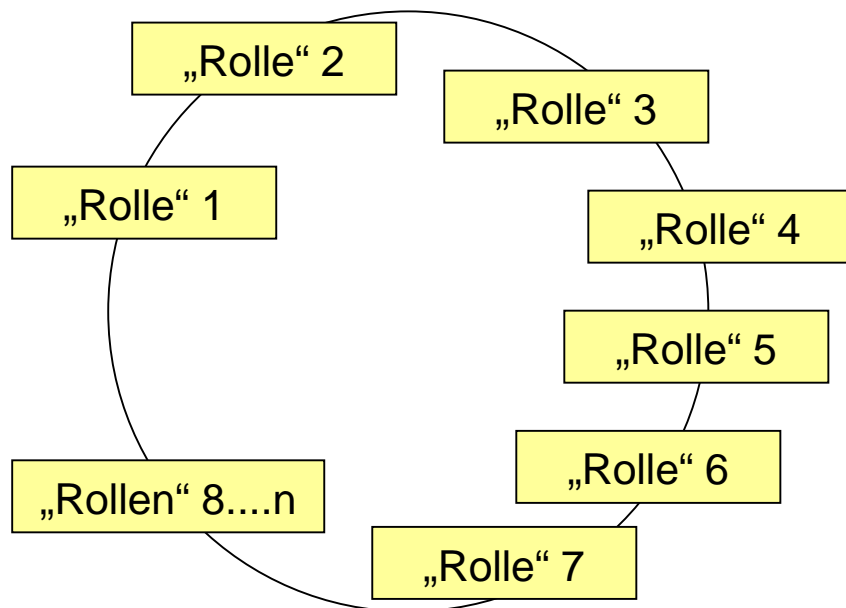
Die Deformation der natürlich-menschlichen Basiskultur hat ihre Ursache einzig und allein in einer auf sie einwirkenden asozialen temporären Gewalt. Anderen Orts vergleiche ich diesen Effekt mit dem zeitweiligen „Aufheben“ der Erdanziehungskraft durch die Gegengewalt eines geschleuderten Steins oder einer Rakete.

Ohne (asozial) wirkende Gegengewalt geht die Basiskultur z.B. mit klüger und gewandter, physisch stärker und schwächer, Zeugender und Gebärende, Säugling und Greis und den Menschenrassen natürlich und sozial um.

Der natürliche Entwicklungsgang der Gesellschaft bildet eine dialektische Einheit mit der Umwelt, in der jedes natürliche Teil objektiv Wechselwirkung besitzt.

Der natürliche Entwicklungsgang der Gattung Mensch ist ein System harmonischer Disharmonie, ein System wechselseitig wirkender Energien, in dem die „Rolle“ des Einzelnen allgemeine „Berechtigung“ hat, solange sie natürlich (sozial) wirkt.

In einem Schema abstrahieren wir dieses dialektische Wechselverhalten vereinfacht als Aufgabenkreis.



In diesem sozialen Kreislauf gibt es kein asoziales Dasein. Auftretende „Krankheitsbilder“ neutralisiert die Gemeinschaft. Die natürliche Gesellschaftskultur kennt keine gruppendifinierten asozialen Sonderrechte, die Minderheiten von der Gemeinschaft abheben, um diese zu betrügen, auszurauben und zu missbrauchen.

Raubt in einer derart organisierten Gemeinschaft einer den anderen Teile ihrer Arbeitsergebnisse, so macht er das nicht lange - selbst dann nicht, wenn er der Klügste und Kräftigste ist. Ohne „plausible“ Begründung für den Betrug an der Gesellschaft und ohne manipulierende Gewalt existieren in der menschlichen Gemeinschaft soziale Armut und asozialer Reichtum nicht.

Nur eine idealistische Begründung angemessenen Besitzes garantiert elitäre Räuberei, schafft die Bedingungen für legalisierten Dauerraub. Beides (asozialer Besitzraub und seine dogmatische Begründung) bildet daher eine untrennbare Einheit. Hinter jedem „Plutokraten“², hinter jeder Lumpenelite, steht demnach eine Ideologie. Ist sie

nicht als solche zu lokalisieren, ist das um so schlimmer für die betrogene, programmierte, stillhaltende Masse.

Jeder Versuch, Elend und Leid einer verantwortungslos hausenden Kamarilla anzulasten, verklärt die tatsächlichen Existenzumstände dieser Banden und verhindert revolutionstheoretische Erkenntnis. Zu jeder Raubökonomie gehört nun einmal eine Raubideologie. Beide entstehen und vergehen in unabänderlicher Wechselwirkung. Eines ist ohne das andere nicht existenzfähig.

Raubkultur, das ist also die Einheit von Raubökonomie und Raubideologie, deren Gewalt Seilschaften asozialer Sonderrechtler (bessergestellte Gesellschaftsschichten) etabliert. Ihre Existenz ist weder Produkt einer sich entwickelnden Gesellschaft noch Herdenübel.

Im Verlaufe der „Verbesserung“ der Raubbegründung hat sich eine sakrosankte anonyme Macht als Schicksalslenker (der Monotheismus) für die Basisprogrammierung der Gesellschaft als effektiv herausgeschält. Nur der Monotheismus kann sich dem objektiven Erkenntnisgang ausgekocht anpassen, ohne die Götter (die Lumpenelite ideal legitimierende anonyme Gewalt) wechseln zu müssen. Seit etwa eineinhalbtausend Jahren hält sich jede Raubökonomie durch ein monotheistisches Religionsnetz an der Macht.

Erziehung und Bildung zur Religiosität sind Grundvoraussetzung für die Existenz asozialer Netzwerke „begnadeter“ Lumpeneliten und Garant ihres Jahrhunderts währenden Sozialterrors wider rechtschaffene Massen. Schicksalsergebenheit ist Moralschmiede sozialer Armut und asozialen Reichtums. Demut „kümmert“ sich scheinheilig um Schadensbegrenzung ihres asozialen Unwesens. Die Manipulationsqualität jeder Religion macht sie zum Begleiter von Raubkulturen, zum immanenten Teil

jeder asozial geschichteten Welt. Glauben irritieren u.a. mit Wohltätigkeitsaspekten, die letztendlich verhindern, nach den Wurzeln der Unbilden zu graben.

Es ist einerlei, welche Art Raubkultur herrscht, die Basiskultur existiert im Hintergrund als ihr Inkubator, Brötchengeber und Luxuslieferant. Unter jeder Raubkultur, ihrer objektiv asozial geprägten Ökonomie und Ideologie, tanzt und singt und arbeitet und liebt die natürliche Welt trotz der Fesseln der Raubkultur.

Ja, es ist schwierig, das natürliche Leben von den Machenschaften auserwählter Lumpeneliten zu unterscheiden. Die Verzahnung der in ihrem Wesen sozialen Gesellschaftskultur mit der in ihrem Wesen asozialen Raubkultur - deren totalitäre Gewalt die natürliche Gesellschaft komplex im Griff hat - macht es so schwer, sie getrennt voneinander zu betrachten. Die Frechheit des Raubklüngels offenbart sich u.a. im verbrieften Raubrecht, in der Unantastbarkeit des Raubguts durch seine Erhebung zum (Erb)Besitz, im Abkapseln von der arbeitenden Gemeinschaft durch affektierte Etikette als Zugangscodes zu „gehobenem Kreis“.

Jede Ideologie einer Raubkultur (also jede organisierte Religion) wird der Gesellschaftskultur gewaltsam überstülpt. Als herrschende Ideologie kann sie daher nur bedingt von innen heraus erkannt werden. Sie wird in der Regel als natürlich empfunden, weil jeder Mensch seit Jahrhunderten auf eine raubkulturelle Welt kommt. Er kennt quasi soziale Kultur nicht.

Wie selbstverständlich missachtet diese Wertewelt die natürliche Arbeit, legt den in ihr tätigen Menschen in einer „Unterschicht“ ab. Sie macht den „Blaumann“ glauben, einem „Nadelstreifen“ unterlegen zu sein.

Der „Nadelstreifen“ liegt nun nicht etwa dem Arbeiter zu Füßen, der ihn zum Leben erweckte - er dankt dem Schicksal, das ihn zu gutem Tuch machte. Nur der Monotheismus bekommt gebaekken, dass sich beide für ihr Schicksal bei gleichem Schöpfer bedanken.

So wird die allgemein herrschende Verkehrs(un)kultur nicht als Raubideologie empfunden, sondern von den Betrogenen und Manipulierten als Schild und Schwert humaner Ordnung verteidigt. Sogar von jenen, die seit Ewigkeiten unter ihrem Sozialterror zu leiden haben.

„Man kann den Zug der Narren schlecht erkennen, wenn man in ihn hineingeraten ist.“³ Die demagogische Welt unserer Urväter unterscheidet sich von moderner demagogischer Welt letztlich nur durch den wissenschaftlich-technischen Entwicklungsstand. Sein gesetzmäßiger Gang auferlegt jeder Raubkultur Anpassungszwänge.

Strategische Ziele einer Raubkultur ändern sich von ihrer Geburtsstunde an nie und sind immer ökumenisch Raubprofit orientiert. Ein Räuber kann nicht zum Recht-schaffenen werden, ohne das Mausen zu lassen. Dann wiederum ist er kein Räuber mehr.

Es ist frappierend: Hinter Kreuzzügen und „Frieden-schaffen“, Sklave und Leiharbeiter steckt die gleiche (Leit)Kultur. Politisches Wirken ihrer Eliten kann somit am Ende n i e für das Volk tätig werden.

Insofern muss man bei der Betrachtung von Ursachen, Herkunft und Wesen der Existenz der Raubkulturen ihre gesetzmäßig dazugehörnde Ideologie beachten. Diese Lesart gibt den Blick frei auf Ausbeutung, Massenmani-pulation, Missachtung der Arbeitskraft und Sozialterror. Nur wegen dieses dialektischen Zusammenhangs finden Religionen in meinen Arbeiten (ständig) Erwähnung.

Zwar möchte ich den Gott sehen, der so ein schizophre-
nes Affentheater um sich duldet - aber meine wissen-
schaftlichen Untersuchungen auf der Fährte der Pest,
die das Leben der rechtschaffenen Masse denaturiert,
sind explizit keine Religionskritik. Sie haben nur die
Raubkulturen entdeckt und somit den gesetzmäßigen
Zusammenhang von Raubökonomie und Raubideologie.

Dieses Wissen erhellt selbstredend auch die Tatsachen,
a) dass jedes religiös indoktrinierte Wesen wider das
Naturell des Menschen programmiert ist, b) dass organi-
sierte Religionen Raubideologien von Raubökonomien
sind, c) beide objektiv zu einer untrennbaren Einheit ver-
schmelzen und d) dass das politische Machtmittel jeder
Raubkultur eine heimtückische Dachdiktatur sein muss.

Raubideologien legitimieren arrogante Sonderrechtler,
die Völker auf diese oder jene verruchte Weise zu
regieren. Dass die rechtschaffene Masse dem ewigen
Sozialterror regierender und manipulierender Gewalt
ohnmächtig ausgesetzt ist, das hat auch die Ursache,
dass sie keinerlei Einfluss auf die Politik hat und ihre
(schein)heiligen und (schein)demokratischen Macher nie
von asozialen Entscheidungen betroffen sind.

Das belegt: Der gemeine Geschäftssinn polit-religiöser
Moral besteht darin, den Raub von Arbeitsgut so
gerissen zu platzieren, dass er den Räubern am meisten
Reputation und Reibach bringt.

Wäre ihre „nette“ Moral nicht in der Lage, asoziale
Zustände der Masse als gegebene und natürliche Um-
stände zu verkaufen, gäbe es weder Plutokraten noch
Heiligkeiten noch Politprominenz, weder Kriege noch
Ausbeutung, weder Glaubenshader noch Rassenhass,
weder sozial Arm noch elitär Reich. Es gäbe eben keine
Lumpeneliten.

Religion verwirkt allgemein auf Grund der objektiven Raubanbindung (und der bei Lichte besehen volksfeindlichen Praxis) jeden Anspruch darauf, Weltanschauung einer auf dem Wege der Erkenntnis voranschreitenden Menschheit zu sein - zumal jede Religionstheorie und jede Religionspraxis faschistoide⁴ Züge hat.

Frau Kiesbauer hat mit ihrer Kritik am manipulierenden Fernsehen unbewusst den Sinn jeder Massenmanipulation erhellt, als sie sagte: „Man hat teilweise das Gefühl, da wird Fernsehen gemacht nach dem Motto: Produziert Scheiße, eine Milliarde Fliegen können sich nicht irren.“⁵

Religion ist Programmproduktion pur. Religion ist Raubideologie. Sie dient in ihrem Macht- und Einflussbereich dem Zweck elitärer Bereicherung an programmierter, rechtschaffener Masse. Ein vom Glauben beherrschter Mensch darf nicht dialektisch denken, weil er dann nicht nach dessen Pfeife tanzt und Umstände hinterfragt.

Das heißt nicht, dass der Gläubige im Allgemeinen sowie in den Wissenschaften und Künsten physisch und psychisch nicht zu Hochleistungen fähig wäre. Es heißt nur, dass Einbuchlehre⁶ erkenntnisunfähig für soziale dialektische Zusammenhänge macht.

Ein gläubig gemachter Mensch wird sich stets bei seinem Hirten rückversichern, sich dadurch sozial in den Rücken fallen.

Was erklärt, warum sich sozialrevolutionäre Konsequenz bislang stets das Genick brach.

Revolutionstheoretisch interessant sind für uns aber nicht die organisierten Religionen in vorgeblicher Vielfalt, sondern die Sammelsurien asozialer Sonderrechte organisierter Lumpeneliten.

Die folgende Erkenntnis ist von so enormer Wichtigkeit, dass man sie hervorheben muss:

Asoziale Sonderrechte sind sozial-politisch (also auch revolutionstheoretisch) im Wesen der *letzte sachlich fassbare Abstraktionsgrad, dem sozial-ökonomische Umwälzungen* zu Leibe rücken müssen.

Jede andere Orientierung erfasst prinzipiell nur Details und nicht alle Ursachen asozialer Umstände.

Wem man die Verbrechen der Weltgeschichte heute und über die Jahrhunderte auch zuordnen muss, welche Seilschaften sie tatsächlich zu verantworten haben, wem „Recht und Gesetz“ asoziale Sonderrechte zugestand und noch heute einräumt, daran muss sich unter Sozialrevolutionären kein Streit entfachen. Das wird durch den oben erwähnten Abstraktionsgrad alles zweitrangig. So kann man endlich beherrscht und zielgenau an die Exekution der Ursachen des Sozialterrors an der Arbeitswelt gehen.

Ob nun die Mehrzahl der Rüstungs-, Vernichtungs- und Manipulationsindustrie, der Immobilien-, Börsen- und Bankenkonsortien, der UNO, des CFR und anderer Großkotzgebilde von christlichem, islamischem, jüdischem oder anderem Raubzuchtdünkel besetzt waren und sind oder wer mit wem Terror- und Vernichtungsgeschäft gegen die Völker trieb und treibt, das ist zwar interessant und wichtig für eine saubere Aufarbeitung der Raubgeschichte und ihres verlogenen Geschichtsbildes, aber völlig uninteressant für die Befreiung der Betrogenen von der absurden und widernatürlichen Welt asozialer Sonderrechte der Lumpeneliten.

Gelingt es den Völkern, konsequent und mit klarem Blick auf ihre Lebensinteressen, alle asozialen Sonderrechte zu exekutieren, so versiegt jeder asoziale Quell, erwischt es grundsätzlich die Richtigen.

Ein kurzes Resümee sei gestattet:

Der objektive „Gang der Gesellschaft“, also ihre vom Bewusstsein der Menschheit unabhängige Bewegung im Gefüge des Universums, ihre **Gesellschaftskultur**, ist mittelbar vom wissenschaftlich-technischen Stand der Produktionsmittel abhängig. Der wissenschaftlich-technische Stand der Produktionsmittel ist objektiv abhängig vom objektiv existierenden, irreversiblen Erkenntnisprozess der Gesellschaft überhaupt. Zu den gesellschaftlich empor gebrachten Produktionsmitteln gehört selbstredend und wechselwirkend eine adäquat gesellschaftliche Arbeitsteilung. Das universelle Gesetz der maximalen Effizienz¹ findet hier seinen konkreten sozialen Ausdruck, weil die Gesellschaftskultur der natürliche Energieverwertungsprozess der Gemeinschaft ist.

Die **Raubkultur** spiegelt in ihrer Gesamtheit keine natürliche Struktur der Gemeinschaft und hat daher auch keine notwendige Funktion im natürlichen Energieverwertungsprozess der Gesellschaft. Raubkultur ist ausschließlich elitäre Gewalt wider die Gesellschaft. Ihre Elite muss den organisierten Raub gesellschaftlicher Energie für ihren von der Gemeinschaft abgehobenen Lebensstandard, bei sonstiger Strafe ihres Luxusverlusts, rechtlich und moralisch legitimieren. Sie muss vermitteln, dass ihre Existenz einem Schicksal folgt. Sie muss erreichen, dass die künstliche Schichtung der Gesellschaft sowohl von der Masse der Betrogenen als auch von der Minderheit der Betrüger akzeptiert wird. In punkto Heimtücke sind alle Raubkulturen identisch.

Wer eine derart verkorkste Realität sozial verbessern will, der muss sie daher zuerst mental in seine Gewalt bringen, um mit sozialer Gewalt asoziale Gewalt zu richten.

Wollen die Völker der Vormundschaft und Ausbeutung durch Lumpeneliten entfliehen, müssen sie deren Seilschaften und Sonderrechte unbarmherzig zerschlagen. Ohne den dialektischen Zusammenhang von Raubökonomie und Raubideologie *a k z e p t i e r t* zu haben ist das jedoch unmöglich. Bar dieses revolutionären Handwerkzeuges endet jeder demokratische und soziale Traum früher oder später in einer Niederlage.

Kommen wir zum zweiten Korrektiv, zur Interpretation meiner politischen Haltung allgemein. Meine Ehrlichkeit zu sozialen Aspekten erlebter vorsozialistischer Praxis wird gar zu gerne von Banausen und Volksfeinden als nostalgische Betonsicht verunglimpft.

Mit einer im Wesen sozial geprägten Gesellschaftsform, deren Realität ich bis zum 43. Lebensjahr genoss⁷ - und nur darauf greife ich verantwortungsvoll hin und wieder heuristisch zurück, habe ich ein Menschenbild erlebt, dass dem scheinheiligen Scheuklappenbild der Raubkulturen moralisch Tausende Jahre voraus war.

Dieses in der Weltgeschichte erstmals objektiv human angelegte Gesellschaftsgefüge wurde systematisch von international agierenden Raubideologien von innen heraus zerfressen, von international agierenden Raubökonomien „ausgehungert“ und letztendlich okkupiert. Ihre Siegerkatheder posaunen allgemeine Geschichtsverfälschung, um die eigene, fast zweitausend Jahre alte, sozial und moralisch verkommene Praxis zu bemänteln, gegen deren Terror schon Generationen vor der so genannten „Wende“ fruchtlos zu Felde zogen.

Die Suche nach endgültiger Veränderung der asozialen Altwelt der Raubkulturen kann daher nie erfolgreich sein, wenn sie weiterhin von durch die Ideologie der Raubkultur „gebildeten“ Honoratioren und auf der Basis eines manipulierten „Wissensfond“ vorgenommen wird.

Will man asoziale Sonderrechte und damit politische und ökonomische Ursachen der asozialen Welt exekutieren, dann muss man unbedingt die wahren Ursachen des „Untergangs des Sozialismus“ ins Kalkül einbeziehen, weil seine Henker zugleich Verursacher aller Volksverführungen der Vergangenheit und Gegenwart sind.

Erst diese Sicht lässt verantwortungsvolle Berechnung von Kräfteverhältnissen für einen sozialen Kampf zu. Es wäre und ist daher unverantwortlich, die Erfahrungen der „sozialistischen Welt“ mit den Raubkulturen zu missachten und sie als belanglos ad acta zu legen.

Besonders das Hegemonialstreben der „Internationalen Staatengemeinschaft“ und ihr Endziel verbieten, dieser Forschung bemitleidende Honorarhäme zu widmen.

Deshalb kurz, somit unvollständig, zu den drei wesentlichsten Ursachen der „Niederlage des Sozialismus“:

Der „Sozialismus“ konnte in der Retorte erstickt werden, weil seine Pioniere den „Ordner“ ihrer Grundgehirnwäsche auf ihrer „Festplatte“ nicht kannten oder gar belächelten. Menschlicher Nachahmeffekt kupferte so naiv Teile erlebter Realität der Raubkultur, ließ sie Macht ausüben, wie sie Macht kennengelernt hatten. Ihre Empirie mit Gewalt, Verfolgung und Tod prägten ihr neurotisches Misstrauen und ihren anmaßenden Ton.

Der „Sozialismus“ konnte in der Retorte erstickt werden, weil sein objektiv sozialökonomisches System real vergesellschafteter Produktionsmittel leichtgläubig mit der

asozialen Welt der Raubkulturen (und hirnverbrannterweise auch noch nach deren Raubrecht) Handel und Wandel und „Wettbewerb“ betrieb. Das führte zu seiner politischen und ökonomischen Abhängigkeit, zu seiner Embargo-Empfindlichkeit und folglich zum langfristig organisierten Kollaps am Raubtropf.

Der „Sozialismus“ konnte in der Retorte erstickt werden, weil seine Führungen Sonderrechte der Lumpeneliten der Raubkulturen kopierten. Sagen wir es mit einer Metapher: Das Volk besaß neu (sozial) und wurde alt beherrscht (asozial). Die gegenüber werktätigem Volk bessergestellte elitarisierte Ohne-uns-läuft-nichts-Garde sträubte sich daher intuitiv selbstüchtig, nach erfolgreicher Vergesellschaftung wesentlicher Produktionsmittel, diese vergesellschaftet verwalten zu lassen. Sie kamen nicht einmal auf die Idee, ihre Zügel dem Volk in die Hand zu geben. Es fehlten Erfahrungen und die Kenntnis des Grundgesetzes von Macht und Besitz: Gesellschaftlicher Besitz an Produktionsmitteln bedingt gesellschaftliche Verfügungsgewalt.

Zudem gibt es auf Seiten der ehemals Anmaßenden der „Arbeiter-und-Bauern-Macht“ nur drei Gewinnertypen: die feigen Hunde, die verlogenen Menschenfreunde und die missratenen Gelehrten. Die feigen Hunde hetzten zu ihrer Zeit jeden klugen Gedanken zu Tode, stoben in alle Winde als das Volk sie brauchte, zogen die Schwänze ein und kletterten auf neue Schöße. Die verlogenen Menschenfreunde nutzen ihre exponierten Stellungen, um sich ehemaligen Volksbesitz unter den Nagel zu reißen und mit ihm ihr Unternehmertalent zu entdecken. Missratene Gelehrte wussten schon immer alles vorher, fanden neue Podien. Zu den Gewinnern zählen die von ihnen geprellten Arbeiter und Bauern nicht.

Wer diese Gedanken zur Kenntnis nimmt, kann verstehen, dass ich der insgesamt labilen, egozentrischen und arroganten Niedertracht der Elite des „Präsozialismus“ (sowohl ihrer Fahnenheuchelei als „unbeugsame Kommunisten“ als auch ihrer selbstsüchtigen Häutung zu Unternehmern oder zu opportuner Parteiprominenz) genauso wenig Achtung entgegen bringen kann, wie den tausendmal schlimmer hausenden und volksentrückten Gesinnungsstrolchen und Polit-Krautern der Leitkultur im US-Europa. Wer in meinen Arbeiten das Gestern wittert, sollte sie kritischer lesen.

Der Marschschritt des Sozialterrors der „Internationalen Staatengemeinschaft“ fordert volle Aufmerksamkeit und Kraft. Das Leben unter ihren objektiv volksfeindlichen **Diktaturen vorgeschützter Demokratie** schiebt für Revolutionäre ganz andere Wertigkeiten in die Frontlinie, als den Blick zurück. Viele Jahre erlebt das Volk z.B. im „vereinigten“ Deutschland den Sozialsturz. Das ist keine Politikkrankheit, die Teile des Volkes nicht erwischen, sondern eine Seuche, die alle erfassen wird.

Der Satte versteht den Hungernden nicht, so sagt man, und als Almosengeber verliert er jeden Sozialverstand.

Je weiter die Talare, desto enger die Gürtel des Volkes. Das ist ein Gesetz! Wer wissen will, wo das alles enden soll, wozu es noch fähig ist, was ihm nicht hoch und heilig ist, der muss nur die Volksoffer für Gott und Vaterland bemühen. Des Denkens zu faul oder zu feige, jagt man heute vergnüglich Glatzen, wohl wissend, dass der „Faschismus der gläubigen Adels- und Geschäftswelt“ nicht durch Adolf Hitler und eine brüllende Sturmtruppe über Europa zog. Seine Auftraggeber und pekuniären Nutznießer gestalten heute wie ehedem die Zukunft, weil keiner wagt, sie aufzuspüren. Es geht das Flüstern, dass

man in deutschen Großstätten Plattenbauten vorrichtet, um sozial Schwache zwangseinzuweisen. Ja, es ist wichtig, zu erkennen, dass jeder Knicks vor der Raubwelt asoziale Macht stabilisiert. Naive Güte führt selten weit. Ich kann mich noch gut an die Zeit erinnern, als man im Osten jede diplomatische Anerkennung durch den Westen kindlich als Sieg begoss.

Leider konnte bisher noch niemand soziale Kämpfe erfolgreich beenden und dauerhaft sichern. Die Raubkulturen in ihrer dialektischen Einheit von Raubökonomie und Raubideologie waren den Revolutionen unbekannt.

Derzeit verrecken alle so genannten sozialen Errungenschaften der so genannten proletarischen Kämpfe am Weltendrang der „Internationalen Staatengemeinschaft“.

Ein soziales Europa stünde diesem Feuer nur im Wege. So verdient eine Erfahrung mit dem **Präsozialismus** besondere Beachtung. Seine in Tendenz objektiv soziale Praxis enthüllt das gesellschaftliche Gesetz: Vergesellschaftete Produktionsmittel entfalten soziales Wesen.

Der Verstand, der sich mit meinen Arbeiten beschäftigt, muss selbstredend trennen in die subjektive Haltung und Meinung eines gesellschaftlich geprägten und sozial engagierten Menschen und in seine Entdeckungen, die genauso wenig Haltung und Meinung erlauben, wie die Entdeckung, dass sich die Erde um die Sonne dreht⁸.

(geringfügig geändert, Oktober 2005)

¹ Gesetz kommunikativer Effizienz, siehe „PEST“, „Banditen“, S. 520 ff.

² Plutokraten - hier trivial Gewinnmacher auf Kosten der Arbeitswelt

³ siehe „PEST“, „Banditen“, S. 578

⁴ faschistoid - siehe „PEST“, „Anti-Paul“, S. 399

⁵ Tageszeitung „DIE WELT KOMPAKT“, 4. Juni 2004, S. 3

⁶ Einbuchlehre, siehe „PEST“, Seiten 159, 285/286, 398, 468, 668, 803

⁷ s. Gedichte „Geisterritt“ und „Entscheidung“, in „PEST“ S. 7 und 11

⁸ Nikolaus Kopernikus, 1530, „Über die Kreisbewegung der Weltkörper“